



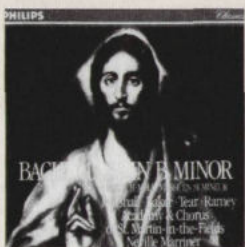
Allegri, Miserere mei Deus, Lotti, Miserere, Lasso, Adoramus te Christe, Victoria, Vere languores, Byrd, Messe à 4; Ensemble vocal Da Camera; Daniel Meier; (AD: 1982, 1984) Arion/TIS CD 68003 (WD: 54'43'') ADD LP 38778 (1 S 30) AAA

Das Ensemble vocal „Da Camera“ aus Clermont-Ferrand widmet sich sowohl der alten als auch der Musik unserer Zeit. Intonationssicherheit, Homogenität, Sinn für melodische Abläufe und formale Klarheit zeichnen seine Interpretationen geistlicher Musik des 16. Jahrhunderts aus. Der stehende Klang – sein Anwachsen und Verklingen, das Herauswachsen von Melodien – erscheint für seine musikalische Auffassung zentral. Dadurch werden freilich bisweilen die Ausdrucksmöglichkeiten der menschlichen Stimme vernachlässigt: Alte Musik aus analytischer Sicht. **FPM**



Bach, Konzerte für Cembalo BWV 972-978, 980; Martin Derungs (Cembalo); (AD: 1985) Accord/TIS CD 149087 (WD: 64'17'') DDD

Der Charakter von Bachs nach Werken Vivaldis und Marcellos arrangierten Konzerten für Cembalo wird in dieser Einspielung überzeugend dargelegt. Martin Derungs trifft ziemlich genau den „Ton“, die italienische Kantabilität, die rhythmische Klarheit – und das für die Bachschen Bearbeitungen typische Drängen und Vorwärtstreiben. Das Cembalo erklingt hier als „Schlag“- und Melodieinstrument. Mehrschichtig-polyphones musikalisches Geschehen ist mit größter Deutlichkeit herausgearbeitet, woran auch die hervorragende Aufnahme- und Wiedergabetechnik der CD ihren Anteil hat. Erstaunlich ist der mitreißende Schwung, mit dem hier musiziert wird. Ein Genuß nicht nur für Cembalofreunde! **FPM**



Bach, Messe h-Moll BWV 232; Margaret Marshall, Janet Baker, Robert Tear, Samuel Ramey, Academy & Chorus of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; (AD: 1977) Philips 2 CD 416 415-2 (WD: 118'13'') ADD

Marriners Aufnahme zählt interpretationstechnisch zu den besten gegenwärtigen Einspielungen. Orchester und Instrumentalsolisten sind vorzüglich, der Kammerchor klingt zwar nicht sonderlich schlagkräftig, doch kultiviert und homogen. Die Solisten überzeugen bis auf Robert Tear, der sich mit begrenztem Timbre um das hoch klingende „Benedictus“ bemüht. Trotz aller Meriten hat die Aufnahme keine besondere rezeptionsgeschichtliche Bedeutung, denn Marriner bietet zwar eine sauber ausgefeilte, doch stilistisch belanglose Deutung. **M. E.**



Bach, Werke für Laute; Göran Söllscher (Gitarre); (AD: 1981, 1983) DG 419 099-1 (2 S 30) DDA

Der schwedische Gitarrist benutzte bei dieser Einspielung der Bachschen Lautenwerke eine um fünf Saiten erweiterte Gitarre mit Alt- bzw. Baßlautenstimmung, die den hohen spieltechnischen Anforderungen der Werke in idealer Weise entgegenkommt. Neben dem faszinierenden Klang des Instruments ist jedoch auch die hier zugrundeliegende Interpretationshaltung durchaus hörenswert. Söllscher setzt bewußt Subjektivität, weiche Linien gegen die sonst allgemein vorherrschende Betonung von formaler Strenge und kontrastierenden Härten (John Williams) – ein Ansatz, an dem sich Puristen wohl stoßen mögen, der aber doch deutlich werden läßt, wie lebendig diese Musik auch heute noch gespielt und verstanden werden kann. **S. B.**

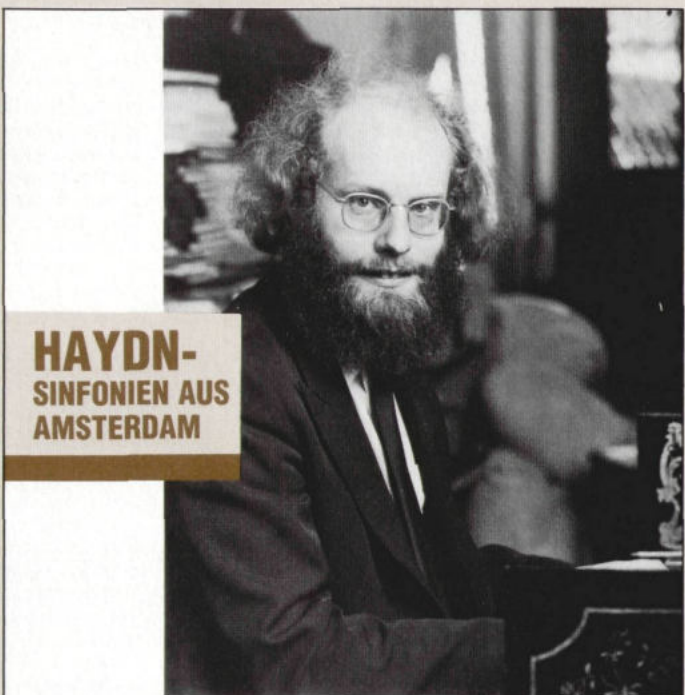


Foto: Kövesdi

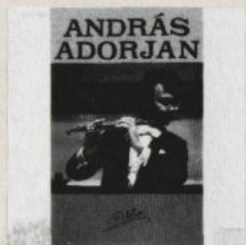
HAYDN-SINFONIEN AUS AMSTERDAM

Ton Koopmann, Fachmann für alte Tasteninstrumente und natürlich auch für die Musik, die man darauf spielen kann, hat mit dem Amsterdamer Baroque Orchestra drei Haydn-Sinfonien (Nr. 44, 45 und 49) für Erato (CD 88173, LP 30993) aufgenommen. Koopman leitet das auf historisches Instrumentarium spezialisierte Ensemble vom Cembalo aus.



Beethoven, Violinkonzert D-Dur op. 61, Violin-Romanzen Nr. 1 und 2; H. Szeryng (Violine), Concertgebouw Orchester, B. Haitink; (AD: 1973/70) Philips CD 416 418-2 (WD: 63'17'') ADD

Eine der schwächsten Aufnahmen aus dem umfassenden Szeryng-Fundus der Firma Philips. Szeryng, der Jahrzehnte zur absoluten Spitzengruppe seiner Zunft gehörte, wartet mit andauernden und unüberhörbaren spieltechnischen Schwächen auf. Intonationsmühen, fahriges Vibrato, grifftechnische Probleme (in den Kadenzten bis zur Peinlichkeit) bestimmen die Darstellung. Die Aufnahme wird weder dem Konzert noch dem wirklichen Format Szeryngs als Geiger und Musiker ausreichend gerecht. Haitink neigt im Kopfsatz zu zelebrierendem Schleppen. Eine entbehrliche CD-Wiederveröffentlichung. **W. W.**



Borne, Carmen-Fantasie, Popp, Rigoletto-Fantasie op. 385, Genin, Air Napolitain op. 8, Terschak, 2 japanische Melodien op. 188, Doppler, Fantasia Pastorale Hongroise op. 26; András Adorjan (Flöte), N.N. (Klavier); (AD: [P] 1986) CTA/TIS 1005 (CD: 46'23'') DDD

Gala-Vorstellung für Flötenexzentriker! Mit erfolgreich-kühnem Griff in die Requiratenkiste längst verblichener Bläservirtuosen, mehr Musikanten als Konzertsolisten, überrumpelt der 42jährige Däne ungarischer Abstammung jetzt sein japanisches Publikum. Wenn auch die Verpackung der CD auf den europäischen Zuhörer nur wenig Rücksicht nimmt, so darf man dennoch hierzulande das Vergnügen (und die Bewunderung) über den gelungenen musikalischen Variétézauber teilen. **G. P.**



A Bouquet of 18th Century's Music; Werke von Mozart, D'Andrieu, Quantz, J. C. Bach, Haydn; Ensemble Baroque de Paris; (AD: [P] 1986) Denon CD 33C37-7810 (WD: 47'17'') DDD

Vielleicht sollte man dieses „Blumenbukett“ (CD-Titel) lieber doch nicht kaufen oder gar verschenken: Farblich paßt hier jedenfalls nichts zusammen, Vertracknetes (die Bearbeitung von Mozarts blutleerer Gelegenheitskomposition, dem Glasharmonika-Quintett) präsentiert sich neben Vermodert-Gestrigem (D'Andrieus Cembalostückel!). Da hilft auch das Engagement nicht viel weiter, mit dem sich das hervorragende Ensemble Baroque de Paris um eine entsprechende Verpackung bemüht... **S. B.**



Bruch, Serenade nach schwedischen Melodien, Volkmann, 3 Serenaden für Streichorchester (op. 62, 63, 69); Erich Keller (Violine), Reinhold Johannes Buhl (Violoncello), Mitglieder des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, Karl Ludwig Nicol; (AD: [P] 1983) Christophorus CD 74 506 (WD: 49'55'') DDD

LP SCGLX 73973 (1 S 30) DDA
Einen guten Überblick über die Streicherserenaden von Friedrich Robert Volkmann (1815–1883) vermittelt die unter Karl Ludwig Nicol mit Mitgliedern des BR-Symphonieorchesters eingespielte Aufnahme dreier geographisch zwischen Budapest und Wien und stilistisch zwischen Schumann und Brahms angesiedelter Werke. In dem transparenten und ausgewogenen Klangbild kommen insbesondere Erich Kellers Virtuosität und Reinhold Johannes Buhls sinnlich warmer Celloton voll zur Geltung. **PPP**



Chopin, Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll, de Falla, Nächte in spanischen Gärten; Clara Haskil (Klavier), Orchestre des Concerts Lamoureux, Igor Markevitch; (AD: 1960) Philips CD 416 443-2 (WD: 55'18'') ADD

Clara Haskil auf dem von ihr sparsam genutzten Terrain virtuoser Exhibition: Was schon vor 25 Jahren eher als Alternativaufnahme figurierte, muß heute, im Zeitalter technischer Allverfügbarkeit, um so anachronistischer anmuten. Die Rumänin ging wenige Wochen vor ihrem Tod mit Chopins f-Moll-Konzert zwar mutig im Tempo, aber letztlich doch nicht eben sehr charmant um, unterstützt von einem ebenfalls recht geradlinig verfahrenen Orchester. Ökonomischer im Umgang mit dynamischen Stärkegraden ist das Werk de Fallas. Die neue Überspielung konnte den etwas gepreßten Klang des Originals leicht auflichten. **N. D.**



Dvořák, Biblische Lieder, T. Nilsson, Consolamini, M. Lehmann, A Prayer; Isolde Siebert (Sopran), Joachim Krause (Orgel); (AD: [P] 1986) Christophorus SCGLX 7 4018 (1 S 30) AAA

Mit ihrem schlanken, dabei angenehm warmen Timbre zeichnet Isolde Siebert klare Melodielinien. Die intelligente Phrasierung und präzise Deklamation verleihen besonders den zwei zeitgenössischen Kompositionen Expressivität und Kontrastreichtum: Beide erklingen konzentriert und dramatisch durchgestaltet. Bei diesen Stücken macht sich die innere Überzeugung der Interpreten deutlicher bemerkbar als in den 12 „Biblischen Liedern“ von Dvořák – letztere hätten eine differenziertere Dynamik und überhaupt eine breitere Palette des Ausdrucks erfordert, wenn schon die Orgelbegleitung weniger modulationsreich klingt als der ursprüngliche Klavierpart. **E. P.**



Easter's Herald, Gregorianische Gesänge zu Ostern; Schola Hungarica, László Dobszay, Janka Szendrei; (AD: [P] 1985) Hungaroton/Helikon SLPD 12558 (1 S 30) DDA

Die Schola Hungarica legt hier eine wichtige Einspielung zur Osterliturgie vor. B. Rajecy weist in seinem Einführungstext auf manche Verbindungen der Gregorianik zu volkstümlichen Musiktraditionen hin. Dies versucht die Schola Hungarica in ihrer musikalischen Interpretation zu vermitteln. Sie führt die Gregorianik nicht puristisch auf, sondern verwendet Schlagzeug: eine Ratsche und eine Glocke. Melodische Verläufe werden mit natürlichem Atem vorgelesen. Leider fehlt eine rhythmische Gestaltung, die sich etwas an den volkstümlichen Singweisen orientiert und die zu einer größeren Lebendigkeit der Gesänge beitragen könnte. **FPM**



Gárdonyi, Orgelwerke; Klaus Uwe Ludwig an der Klais-Orgel der Lutherkirche Wiesbaden; (AD: 1985) Motette Ursina M 10920 (1 S 30) DDA

Vom unisono-Anfang der „Legende von Jászó“ bis zum festlichen „Risoluto“, das die „Sonata tertia“ krönt, spannt sich eindrucksvoll der spätromantische Bogen dieser Musik. Der 80jährige deutschstämmige Ungar Gárdonyi, jetzt in der Bundesrepublik lebend, ist ein bedeutender Repräsentant protestantischer Kirchenmusik, in seinem Geburtsland offenbar bis heute bekannter als hier. Der Wiesbadener Organist Klaus Uwe Ludwig interpretiert die Werke, darunter die kontrapunktisch vollkommen durchgearbeitete Partita „Veni Creator Spiritus“, höchst farbenreich und stilgerecht. Das Kennenlernen lohnt. **hg**



Gitarre und Orgel; Werke von Pasquini, Boccherini, Daetwyler, Vivaldi, Badings; Richard Kronig (Gitarre), Matthias Schneider (Orgel); (AD: [P] 1986) Christophorus SCGLX 74020 (1 S 30) AAA

Auch das ist möglich: Vivaldis D-Dur-Lautenkonzert und Boccherinis „Introduktion und Fandango“ als Transkriptionen für Gitarre und Orgel. Richard Kronig und Matthias Schneider liefern makellose, ja brillante Interpretationen der ausgewählten Werke – und gleichzeitig ein stilles, aber eindringliches Plädoyer für diese ungewöhnliche Instrumentenkombination. Eine differenzierte Aufnahmetechnik ermöglicht einen reinen Hörgenuß! **S. B.**



Gluck, Ouvertüren und Ballettmusiken; Jerry Felmlee (Flöte), Andreas Mirschel (Oboe), Paul Rey Klecka (Cembalo), Rheinisches Kammerorchester, Jan Corazolla; (AD: 1983) Christophorus CD 74 507 (WD: 42'32'') DDD

LP SCGLX 73978 (1 S 30) DDA
Der Opernreformer Gluck hat den entscheidenden Schritt vom in die Oper eingestreuten Unterhaltungsballett hin zu einer dramatisch notwendigen Pantomime vollzogen. Wie der Komponist beides meisterhaft beherrscht, zeigt der Vergleich der „Don Juan“-Ouvertüre und der erneuten Verarbeitung dieser Musik in der Ballettmusik zur Pariser Fassung der „Iphigenie in Aulis“. Die etwas grobschlächtige, uninspirierte Einspielung des Rheinischen Kammerorchesters Köln unter Jan Corazolla wartet noch mit der Rarität der Ouvertüre zu Glucks verschollener Oper „Euristeo“ auf. **PPP**

NEUNZEHN
LIEDER VON
FREDERIC
CHOPIN...

...singt die Sopranistin Elisabeth Söderström auf einer Decca-Neuveröffentlichung (CD 414204, LP 6.43237) in der Originalsprache. Ihr Klavierbegleiter ist Vladimir Ashkenazy. Eini-
ge Titel: Wunsch, Frühling, Trauriger Fluß, Was sie mag, Die Botin, Ein hübscher Junge.



Händel, 3 Oboenkonzerte B-Dur (HWV 301), g-Moll (HWV 287) und B-Dur (HWV 302a), Concerto grosso op. 3,3 (HWV 314), 3 Oboensonaten F-Dur op. 1,5 (HWV 363a), c-Moll op. 1,8 (HWV 366) und B-Dur (HWV 357); Paul Goodwin (Barockobo), The St. James' Baroque Players, Ivor Bolton; (AD: 1985) Meridian/TIS CD 84106 (WD: 56'12'') DDD

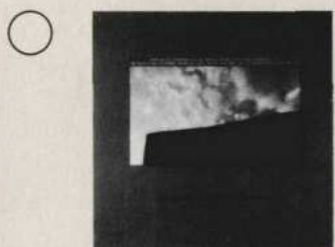
Der Interpretenstern für eine kunstvolle Leistung nach allen heutigen Erkenntnissen authentischer Aufführungspraxis kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Verpackung lieblos geraten ist: Das karge Beiblatt enthält ein anspruchsvolles Textkonzentrat nur auf englisch und Track-Nummern oder sonstige Suchhilfen für das Auffinden der Werke fehlen gänzlich. Die von einer LP übernommene Koppelung erschwert die Übersicht, der Titelzusatz „Gesamtaufnahme“ ist unkorrekt. G. P.



Hill, Sinfonien Nr. 4 e-Moll, Nr. 6 B-Dur, The Sacred Mountain; Melbourne Symphony Orchestra, Wilfred Lehmann; (AD: [P] 1986) HK Marco Polo/TIS CD 8.220345 (WD: 48'04'') DDD
Der Australier Alfred Hill (1870–1960) hatte zwei entscheidende und ihn bildende Erlebnisse: die Studienzeit am Leipziger Konservatorium ab 1887 unter Reinecke und die Begegnung mit der Maori-Kultur auf Neuseeland. Seine 13 Sinfonien basieren überwiegend auf weit zurückliegenden Kammermusikwerken programmatischen Inhalts. Die Musik dieser CD ist der spezifischen Leipziger Schule spätromantischer Prägung verpflichtet. Es sind insgesamt hochkultivierte Klangergebnisse ohne dissonante Trübungen, außerordentlich gut instrumentiert und formal unambitioniert. Man macht die Bekanntschaft mit einem Komponisten, der mit vielen anderen den Bodensatz spätromantischen Denkens ohne Anfechtungen und Irritationen bildet. Die drei Werke werden sorgsam und auf hohem instrumentalen Niveau wiedergegeben. HPK



Konzertante Orgelmusik von Händel, Bach, Mozart, Haydn; Monika Henking (Orgel), Collegium Musicum der Jesuitenkirche Luzern, Alois Koch; (AD: Oktober 1985) Duraphon HD 433 (1 S 30) AAA
Gängig-eingängige Werke auf der Luzerner Haupt- und Chororgel (Metzler 1982/Goll 1984, sorgfältig disponiert, manche Mixturen etwas scharf) mit Geschmack und Bedacht, nicht vordergründig brillant, aber auch nicht durchweg mitreißend musiziert: Händels op. 4,2, Haydns Hob. 18,1, Mozarts Kirchen-sonate KV 336 und dazu die cembalobekannte d-Moll-Kantaten-Sinfonia aus BWV 146. Monika Henking fügt sich gut mit den Kammermusikern zusammen, solistisch-kadenzierende Passagen geraten etwas trocken. Ein freundlich-leuchtendes Sonntagskonzert. hg



Kummer, Quintett op. 75 für 2 Flöten, Viola, Cello und Gitarre, Kuffner, Serenade op. 6 für Flöte, Viola und Gitarre; Juan Pastor (Gitarre), Karl-Bernhard Sebon, Reinhard Sannus (Flöte), Heidrun Ganz (Viola), René Forest (Cello); (AD: 1983) Schwann VMS 1040 (1 S 30) ADA
Bereits vor drei Jahren bemühte sich dieses Ensemble um die Ehrenrettung (zu Recht) vergessener barocker Repertoire-Raritäten (Schwann VMS 1033 und 1035). Auch hier nun endet die Entdeckungsreise mit der resignierenden Erkenntnis, daß das aufgefundene Neuland unbewohnbar, die Liebesmüh um die blassen, spröden Mauerblümchen vergeblich bleiben muß. Juan Pastors indifferentes Gezupfe wird zudem wirklich von Mal zu Mal unerträglicher. S. B.



Mack, Lalangan, Preret, Früchte, Studie II; Steven Schick (Schlagzeug), James Avery, Hans-Jürgen Koch (Klavier), Peter Veale (Oboe); (AD: 1984) ProViva ISPV 130 (1 S 30) AAA
Auf der Plattenhülle gibt der 1954 geborene Komponist das gegenwärtig anscheinend Unverzichtbare in Sachen Musik und Mystik kund. Die Stücke selber sind eher als harmonische Anleihen aus dem spätrömantischen Fundus anzusehen und üben sich in klanglicher und tektonischer Bescheidenheit. „Lalangan“ macht aufgrund des differenzierten Schlagzeugeinsatzes noch den passabelsten Eindruck. Aber auch hier muß man eine mystische Einstellung haben, bevor man die Platte hört, sonst bleibt das Ganze ästhetisch uninteressant. Die präsente Aufnahme vermittelt solide solistische Leistungen. B. U.



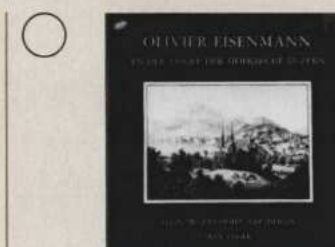
Mahler, Das Lied von der Erde; Y. Minton (Alt), René Kollo (Tenor); Chicago Symphony Orchestra, Sir Georg Solti; (AD: 1972) Decca CD 414 066-2 (WD: 64'51'') ADD
Die Decca hätte das Prädikat „Digital Recording“ auf der Hüllenvorderseite dieser Mahler-Reprise nicht nötig gehabt. Auf Seite drei des Beihäftes trägt der Vermerk „ADD“ sowieso zur Klarstellung der reproduktiven Verhältnisse bei. Und die Einspielung selber ist von erstaunlicher Präsenz und Impulsschärfe. Im Kreis der Aufnahmen von Bernstein, Davis und Karajan bis Klemperer und Walter vertritt sie den energisch-erhitzten Mahler-Stil. Kollo singt in guter Form. Im „Finale“ liegt mir Christa Ludwig näher als Frau Minton. P. C.



Mendelssohn Bartholdy, Klavierwerke (Andante cantabile e Presto agitato, Variations sérieuses, Rondo capriccioso u.a.); Stanislava Kantcheff (Klavier); (AD: [P] 1986) PAN OV 65002 (1 S 30) DDA
Die Deutsch-Bulgarin Stanislava Kantcheff, bisher mehr zu TV- als zu Plattenehren gekommen, bietet bei ihrer Mendelssohn-Aufnahme eine entschieden geradlinige Romantiker-Sicht. Platz für Sentimentalitäten oder klangliche Grenzüberschreitungen bleibt da nicht. Sympathisch ist das in der Ehrlichkeit der Darstellung, auch in der wirklichen Bewältigung spieltechnischer Erfordernisse, doch ein wenig eindimensional in der (leicht hölzernen) Tongebung. Auch in der Werkwahl hätte man sich mehr Mut gewünscht. N. D.



Mendelssohn Bartholdy, Lieder ohne Worte; Daniel Barenboim (Klavier); (AD: 1974) DG 419 105-1 (2 S 30) AAA
Daniel Barenboims zwölf Jahre alte Einspielung der „Lieder ohne Worte“ zeigt die bis heute unveränderten Qualitäten seines Klavierspiels; die Melodik entwickelt sich unverkrampft und doch plastisch, der „Ton“ hat Prägnanz und ist dabei einigermaßen flexibel; alles fließt, selten ist etwas gegen den Strich gebürstet. Auch wenn schon in dieser Aufnahme pianistische Leichtfertigkeiten ins Spiel kommen und die Stücke nicht immer ausgeprägten Charakter entwickeln, so liegt hier doch eine der besseren, weil – gemessen am Werkanspruch – ausreichend vorbereiteten Klavieraufnahmen des Künstlers vor. N. D.



Mendelssohn Bartholdy, op. 65, Sonata II und III, Präludium und Fuge G, op. 37, Reger, Introduktion und Passacaglia d-Moll, Dankpsalm op. 145,2, Toccata e-Moll u. Fuge E-Dur, op. 65, 11/12; Olivier Eisenmann an der Orgel der Hofkirche Luzern; (AD: 1985) PAN OV-65014 (1 S 30) AAA
Der zwar klugen, aber neutralen Mendelssohn-Interpretation kontrastiert ein packender Reger. Meisterhaft werden hier Subtilität, Bombast und Brio abschattiert. Hier zeigt sich auch, daß der Schwerpunkt dieser Orgel im Bereich der romantischen Klangfarben liegt, trotz eines älteren Pfeifenbestandes aus dem 17. Jahrhundert. KPR



Mendelssohn-Hensel, Lieder op. 1, 7, 9 und 10; Isabel Lippitz (Sopran), Barbara Heller (Klavier); (AD: 1985) cpo 999 011-1 (1 S 30) DDA (Vertrieb: jpc-Schallplatten, Postfach 2426, 45 Osnabrück)
Erst jetzt gewinnt Fanny Hensel (1805–1847), Felix Mendelssohns Schwester, ihr Komponistenprofil; allmählich merkt man, daß sie auch Eigenes zu sagen hatte. Die Schallplatte hat sich zunächst der kleinbesetzten Werke angenommen, der Klavierstücke sowie der Lieder, die mittlerweile in erheblicher Zahl vorliegen. In der Gedichtauswahl bewies Fanny ihren feinen Geschmack. Mögen manche Pièces modisch verbrämt wirken, mögen Wertunterschiede erkennbar sein, das künstlerische Niveau ist zu meist erfreulich. Dieser neue Liederstraß, nicht gerade textdeutlich dargereicht, hat doch Wesentliches anzubieten. W. B.



Milhaud, Sonate pour violon et clavecin op. 257, Sailor Song op. 234, Sonate en ré majeur de Baptiste Anet; Roger Elmiger (Violine), Micheline Mitrani (Cembalo); (AD: 1985) Gallo/Disco-Center 30459 (1 S 30) AAA
Schon das Repertoire läßt der Platte einiges Interesse zufließen, zumal Milhauds riesiges Werk im letzten Bielefelder Katalog nicht allzu üppig vertreten ist. Die unterschiedlich gewichtigen Stücke geben Zeugnis von der Auseinandersetzung des Komponisten mit dem 18. Jahrhundert, besonders den barocken Sonaten- und Suitensätzen. Das klingt zum Teil etwas akademisch, an der erweiterten Tonalität wird nicht gerüttelt. Die Interpretation gerät trotz des sehr sauberen Ansatzes und Zusammenspiels etwas steif. A. J.



Mozart, Divertimento Es-Dur KV 563; Cummings String Trio; (AD: [P] 1985) Meridian/TIS ECD 84079 (WD: 45'26'') DDD
Eine überzeugende Interpretation eines wunderschönen Stückes: Das englische Cummings String Trio widmet sich Mozarts Es-Dur-Divertimento mit faszinierendem Elan, seriöser Wissenschaftlichkeit (ohne dabei akademisch zu wirken) und zuweilen auch mit eben der Portion augenzwinkernder Distanz, die das Hören nicht nur zum ästhetischen Genuß, sondern auch einfach zur reinen Freude werden läßt. S. B.

herder

BÜCHER · KUNST
SCHALLPLATTEN

Das große CD-Centrum klassischer Musik

Wir bieten Ihnen:
eine Riesenauswahl
Klassik-CD aller führenden Hersteller
besonders günstige Preise
fachkundige Beratung
Probehören in angenehmer Atmosphäre
jeder auf dem deutschen Markt
erhältliche Tonträger wird für Sie
bestellt

MÜNCHEN · PROMENADEPLATZ 3 · TEL. 296691
BERLIN · KURFÜRSTENDAMM 69 · TEL. 8835001



Mozart, Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 (Jupiter); London Philharmonic Orchestra, Alfred Scholz; (AD: [P] 1986) CTA/TIS PD-1008 (WD: 48'27'') DDD

Ob Barenboim bei dieser Einspielung wohl Pate gestanden hat? Der verhalten-energische Zugriff, den Alfred Scholz und das London Philharmonic Orchestra bei Mozarts vielstrapazierter Sinfonie beweisen, klingt jedenfalls nach einer spieltechnisch perfekten, an manchen rhythmisch diffusen Stellen (Allegretto) allerdings auch einfach schlechten Kopie der Wiedergabe durch das English Chamber Orchestra (EMI 037-01819). Noch ein Minuspunkt: Für die gesamte Sinfonie (fast 35 Minuten!) ist nur eine einzige Indexnummer auf der CD vorgesehen. S. B.



Orgelmusik der Biedermeierzeit: Werke von Sechter, Czerny, Pfeiffer; Michael Hartmann an der Orgel von Maria-Himmelfahrt, Bad Wiessee; (AD: [P] 1986) PAN OV-65013 (1 S 30) AAA

Das musikgeschichtliche Terrain der Biedermeierzeit liegt ja, was die Orgel betrifft, eher im Schatten. Aber Michael Hartmann, Schüler von Franz Lehnendorfer und Klems Schnorr in München, beleuchtet seine Konturen sehr vorteilhaft. Czerny prunkt noch mit Kontrapunkt, während Pfeiffer schon impressionistische Genrebilder malt. KPR



Ragtime Flute Peter-Lukas Graf plays Scott Joplin; Peter-Lukas Graf (Flöte), Gérard Wyss (Klavier); (AD: [P] 1985) Jecklin Disco 600 (1 S 30) AAA

Peter-Lukas Graf ist kein Flötist, der sich in seinem Spiel mitreißen ließe; seine Stärke ist die Umsetzung des intellektuell Verarbeiteten in Form und Klang. So fehlen ihm alle Voraussetzungen, aus Joplins Ragtime-Pièces das zu machen, was sie sind: witzig-effektvolle Folklore gehobenen Genres. Wie frech und spritzig das klingen muß, hat Jean-Pierre Rampal (auf CBS 73685) vor drei Jahren brillant mit einer phantastischen Mannschaft aus dem Milieu vorgemacht. Grafs Versuch wirkt dagegen zum Gähnen... D. St.



Romances, Esther Lamandier (Gesang, Harfe, Fiedel, Orgel); (AD: [P] 1982) Alienor/Helikon AL 10 (1 S 30) AAA

Jede Renaissance ist eine Gratwanderung zwischen Platttheit und Esoterik. Schlimmes stand also mit der erwachenden Liebe zu aller harfeklingenden Folklore zu befürchten. Hier das kommerzielle Schlachtfeld, dort die enge Ethnographik. Aber weit gefehlt. Esther Lamandier trägt jüdisch-spanische Lieder zusammen, deren Entstehung bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht, die Jüdisches, Muselmanisches und Christliches in sich bergen. Sie sind so herrlich zwischen Psalmodie und Chanson gesungen, daß man Poesie und Wehmut begreift, ohne ein Wort verstehen zu müssen. An



Raphael, Konzert d-Moll op. 57, Sonate für Orgel op. 68; Paul Wißkirchen (Orgel), Gürzenicher Kammerorchester Köln, Volker Hempfling; (AD: [P] 1985) Motette Ursina M/40060 (1 S 30) AAA

Fast noch mehr als der in verschatteter Tonalität gehaltene Orgelpart faszinieren in dem Konzert für Orgel und Orchester die subtilen Instrumentalfarben, vor allem der Streicher, in der einleitenden „Improvisation“. Günter Raphael (1903–1960) schrieb es während seines von den Nazis verhängten Berufsverbotes 1936, es mündet in den schmerzlich erreichten Triumph „Ein feste Burg“. Die engagiert interpretierte Sonate (1949) zieht mit ihrem liturgisch geprägten dreiteiligen Programm Incarnatus – Crucifixus – Resurrexit eine herbe Bilanz des Krieges. Die Platte ist eine wichtige Fortsetzung von Hempflings Erinnerung an Raphael. hg



Romantische Chormusik: Werke von Moritz Hauptmann, Gustav Schreck und Arnold Mendelssohn; Capella der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold, Alexander Wagner; (AD: [P] 1985) MD + G G 1210 (1 S 30) DDA

Diese Neupublikation bringt beträchtlichen Repertoiregewinn. Die Thomaskantoren Hauptmann und Schreck waren bislang nicht im Katalog vertreten, A. Mendelssohn nur mit wenigen Stücken. Der Detmolder Capella bieten sich hier ungemein reizvolle, gar nicht ganz einfache Aufgaben; und es zeigt sich wieder, daß man auch die kleineren Meister nicht verachten soll. Goethe-Texte stehen im Vordergrund, wobei A. Mendelssohn, weit ausgreifend, es am ernstesten meint. Hauptmanns „Waldeinsamkeit“ und Schrecks „Hochzeitslied“ halten ebenfalls schöne musikalische Lösungen bereit. W. B.



Schubert, Sinfonien Nr. 4 c-Moll D 417, Nr. 8 h-Moll D 759 und Nr. 9 C-Dur D 944; Chicago Symphony Orchestra, Carlo Maria Giulini; (AD: [P] 1977/1978) DG 419108-1 (2 S 30) AAA

Giulinis Schubert-Deutung, nunmehr erneut angeboten, darf als eigenständig gelten. Er verleiht den drei Werken ein durchweg ernstes, stets groß gesehenes Gepräge – was für die Außensätze von D 944 auch klanglich zu ungewöhnlichen Resultaten führt. Gewisse Härten, ja Schrofheiten sind zweifellos beabsichtigt; und die „Musikseligkeit“ hält sich hier hörbar in Grenzen (Chicago Symphony, glänzend in Form, fährt bisweilen ungestüm drein). Besonders beeindruckt die Interpretation der Vierten. Als zentrale sinfonische Schöpfung aufgefaßt, verdient sie den Beinamen „Tragische“ hier völlig zu Recht. W. B.



Tanzmusik des Barock: Werke von Molinaro, Gesualdo, Dowland, Praetorius, Sanz, Reusner, Lully u. a.; Konrad Ragossnig (Laute und Gitarre), Ulsamer-Collegium; (AD: [P] 1973, 1974) DG 415 643-2 (2 S 30) AAA

Eigentlich hätte man die Namen der Interpreten durchaus in umgekehrter Reihenfolge anordnen müssen: Konrad Ragossnig bleibt bei dieser Einspielung von Tanzsätzen der Renaissance und des Frühbarock (warum zielt der Titel der LP in derart irreführender Fixiertheit lediglich auf die Barockmusik ab?) sowohl quantitativ als auch qualitativ weit hinter dem quicklebendigen Ulsamer-Collegium zurück. Seine Tempi sind extrem langsam (Sanz!), seine Phrasierungen gedehnt und ungewohnt unpräzise. Dem Instrumentalensemble dagegen gelingt ein schillernd-vitaler Brückenschlag vom 16. bis ins 18. Jahrhundert. S. B.



Smetana, Mein Vaterland; Symphonieorchester des Bayrischen Rundfunks, Rafael Kubelik; (AD: 1984) Orfeo 2 CD C 115 842 H (WD: 77'21'') DDD LP S 115 842 H (2 S 30) DDA

Mit reichlich Fünfviertelstunden liegt hier kein „übervolles“ Programm für zwei Platten vor, wenn gleich ein abgeschlossenes mit vollem sinfonischem Gewicht; (LP-Besprechung sh. FonoForum 3/1985). Die Konzertmitschnitte zeugen in ihrer emotionalen Eindringlichkeit von Kubeliks Traditionsverständnis. An klanglicher Bildkraft fehlt es den Aufnahmen nicht, eher an der Transparenz des Tutti, das sich auch in der CD-Version des dichten Orchesterpanoramas nicht in heute möglicher Klarheit mitteilt. G. W.



Theile, Matthäus-Passion; Kurt Equiluz, Stephen Varcoe u. a.; London Baroque, Charles Medlam; (AD: 1982) harmonia mundi France CD HMC 901159 (WD: 61'50'') AAD LP HMC 1159 (1 S 30) AAA

Interpretation und Repertoirewert habe ich bei Erscheinen der LP überwiegend positiv gewürdigt (FonoForum 1/85). Klanglich ist die LP eine Spur brillanter. Was bietet dann die CD mehr, abgesehen von ihrer technischen Überlegenheit? Nichts, vielmehr weniger. Wohl ist der Kommentar abgedruckt, aber kein Text, auch sind die Interpretationsangaben weniger detailliert als bei der LP. Was die Programmierung betrifft, so ist die einstündige Passion lediglich in zwei Akte aufgeteilt. Um einen Abschnitt zu hören, muß man also je nach CD-Player mühsam vorlaufen lassen oder die vorher festgestellte Zeit programmieren. M. E.



Tiomkin, Filmmusik; Royal College of Music Orchestra, Sir David Willcocks; (AD: [P] 1986) Unicorn/TIS CD 9047 (WD: 57'10'') DDD

Der 1899 in der Ukraine geborene Glasunow-Schüler war ein bekannter Pianist, der die Europa-Premiere von Gershwins Concerto in F in Paris spielte und in seiner Berliner Zeit Schüler Busonis war. Für Filmgrößen wie Howard Hawks, Frank Capra, Carl Foreman und Hitchcock komponierte er; bekannte Filme mit seiner Musik sind u. a. „High Noon“, „Red River“, „Alice in Wonderland“, „Rio Bravo“, „The Old Man and the Sea“. Monumental ist auch die auf dieser technisch mustergültigen, mit breitem Klangspektrum ausgestatteten CD enthaltene Musik, von der nur „Rhapsody of Steel“ von Tiomkin selbst orchestriert ist. HPK



Tchaikowsky, Dornröschen op. 66 (Suite), Romeo und Julia (Fantasie-Ouvertüre); Philharmonia Orchestra London, Lawrence Siegel; (AD: [P] 1986) CTA/TIS CD-1010 (WD: 36'08'') DDD

Die führenden Plattenfirmen können momentan gar nicht so schnell die Geschäfte beliefern, wie die CD-Silberlinge von den Händlern angefordert werden. Viele Aufnahmen kommen mit Verspätung zur Analog-LP auf den Markt. Das könnte dieser redaktionell dubiosen Tchaikowsky-Platte aus Japan merkantil zugute kommen. Das sollte es aber nicht! Zu allgemein (dürftige Holzbläser!) ist das akustische Resultat. Mangelhafte Codierung und 36 Minuten Spieldauer erleichtern es hier, an den Aufnahmen der Tchaikowsky-Köner von Ansermet bis Rostropowitsch festzuhalten. P. C.

ZWEIMAL KLEIBER – VATER UND SOHN

Ein fulminantes CD-Ramake aus der Mono-Ära: Erich Kleibers 1955 in Wien mit den Philharmonikern aufgenommene „Eroica“-Interpretation (Decca CD 414626-2) erschien soeben in einer „digitally remastered“-Aufbereitung. Nach Anhören dieser Einspielung weiß man, woher Sohn Carlos sein überschäumendes Temperament hat. Dieser ist jetzt mit drei Gesamtaufnahmen, die bereits auf LP erschienen sind, verstärkt auf dem CD-Sektor vertreten: mit „Tristan und Isolde“ (Deutsche Grammophon 4 CD 413315-2 DDD), „Freischütz“ (2 CD 415432-2 ADD) und „Die Fledermaus“ (2 CD 415646-2 ADD).

Bayreuth 1986
RICHARD-WAGNER-FESTSPIELE

Die Festspielnachrichten des „Nordbayerischer Kurier“ berichten seit über 30 Jahren schon alljährlich ausführlich vom Spielgeschehen auf dem „Grünen Hügel“.

Die Premierenkritiken von Erich Rappl gehören ebenso zum Inhalt wie Interviews, Programmfolge, Illustrationen, Künstlerporträts sowie aktuelle Feuilletons und Essays über Wagner und sein Werk von namhaften Autoren.

Der Spielplan für 1986 sieht (jeweils nach den Premieren) folgende 5 Hefte vor: **Tristan und Isolde - Tannhäuser - Rheingold/Walküre - Siegfried/Götterdämmerung - Die Meistersinger von Nürnberg**

Preis pro Heft DM 4,-; alle 5 Folgen DM 20,- + Versandkosten (Inland DM 4,50, Ausland Normalpost DM 6,-, Luftpost Europäisches Ausland DM 8,50).

Weitere Publikationen zum Thema „Wagner“ aus dem Verlag Ellwanger: W. Bronnenmeyer „Richard Wagner Bürger in Bayreuth“, 200 Seiten, mit 113 zum Teil farbigen Abbildungen, DM 39,80.

„Wagners Werk und Wirkung“, 276 Seiten, DM 24,80.

Bestellungen nimmt entgegen:
Druckerei und Verlagsgesellschaft Lorenz Ellwanger
Maximilianstraße 58/60, 8580 Bayreuth, Tel. (09 21) 500-0.



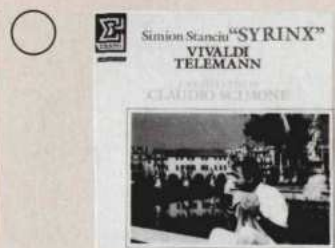
Tschaikowsky, Der Nußknacker op. 71; Staatskapelle Dresden, Hans Vonk; (AD: 1985) *Capriccio C 50 087/1-2 (2 S 30) DDA* 2 CD 10 071/72 DDD

Mit sensibler Hand spannt Hans Vonk mit der glänzend disponierten Dresdner Staatskapelle einen Bogen über die Geschichte von Tanz und Traum, die die Partitur Tschaikowskys erzählen will. Der Verdienst dieser Interpretation liegt in der konsequenten Beibehaltung eines Konzeptes, das auf die Wiedergabe einer dramatischen Entwicklung von der ersten bis zur letzten Musiknummer abzielt sowie im Vermeiden von klassizistisch-verspielten Lyriken und selbstgefälligen Manierismen. Walzer und Polonaise aus der „Eugen Onegin“-Oper werden als federnd-vibrierende Zugaben geboten. S. B.



Villa-Lobos, Choros Nr. 8 und 9; Hong Kong Philharmonic Orchestra, Kenneth Schermerhorn; (AD: [P] 1986) *HK Marco Polo/TIS CD 8.220322 (WD: 41'42'') DDD*

Der folkloristische Stil, den Villa-Lobos in den „Choros“ genannten Stücken sinfonisch weitete und monumentalisierte, ist eine Huldigung an den Karneval seiner Heimat. Die beiden 1925 entstandenen Stücke resümieren aber auch Einflüsse des „Sacre“ Strawinskys und der französischen Six um Milhaud und Poulenc. Das seit 1974 bestehende Hong Kong Symphony Orchestra, das im Fernen Osten auf Konzertreisen bis zum Osaka Festival vordringen konnte, engagiert sich erfolgreich für die griffige Klangwelt von Villa-Lobos. Schermerhorn, ein vielbeschäftigter Bernstein-Schüler, steuert die opulenten Klangabläufe mit wachem Organisationstalent und bleibt den Wirkungen der interessanten Musik nichts schuldig. HPK



Vivaldi, Flötenkonzerte op. 3, 6 und op. 10, 1-3, **Telemann**, Flötenkonzerte f-Moll und D-Dur; Simion Stanciu „Syrinx“ (Panflöte), I Solisti Veneti, Claudio Scimone; (AD: 1985) *RCA/Erato ZL 30987 (1 S 30) DDA*

Die Hauptüberraschung dieser Platte ist die bewundernswert hurtige Beherrschung des Panflötenspiels. Ob es „ein großes Ereignis für die Musik“ ist, wie es der Taschentext glauben machen möchte, sei dahingestellt. Klanglich steht der derbe Pfiff des Instrumentes im deutlichen Kontrast zur barocken Stil- und Spielästhetik der dargebotenen Stücke. Die Demonstration einer bläserisch virtuoson Hochleistung bleibt davon unberührt. Der Show-Effekt einer Live-Darbietung ist freilich auch durch diese Platte nicht zu ersetzen. G. P.



Vivaldi, 6 Flötenkonzerte, op. 10; Stephen Preston (Flöte), The Academy of Ancient Music, Christopher Hogwood; (AD: 1977) *L'Oiseau-Lyre/Decca CD 414685-2 (WD: 51'48'') ADD* LP TIS DSLO 519 AW (1 S 30) AAA

Die schon fast zehn Jahre alte Einspielung der Vivaldi-Flötenkonzerte op. 10 mit Preston/Hogwood gehört zu den „alternativen“ Aufnahmen der Originalklang-Welle und imponierte damals durch die Bedingungslosigkeit des Engagements in Artikulation, Klang und Besetzung (nur zwei Violinen, Viola und Cello mit Cembalo neben der Soloflöte). Auf CD übertragen, kann diese furchig-rauhe Darstellung in ihrem vehementen Zugriff auch heute noch neben den vielen virtuos geglätteten Alt- und Neuaufnahmen (FF 8/85 S. 59; Galway, FF 9/85 S. 68; Rampal, FF 5/86 S. 70; Petri) mit Glanz bestehen. D. St.



Wagner, Ouvertüre zu Der fliegende Holländer, Vorspiel zum 1. und 3. Aufzug Lohengrin, Vorspiel und Isolde's Liebestod aus Tristan und Isolde; Wiener Philharmoniker, Karl Böhm; (AD: [P] 1981) *DG CD 413733-2 (WD: 45'04'') ADD* LP 2531 288 (1 S 30) AAA

Karl Böhm wählt für diese Wagner-Stücke durchweg ungewöhnlich breite Zeitmaße. Die „Holländer“-Ouvertüre mit ihrem geschärften Klang und stechenden Trompeteneinsätzen leidet etwas unter dieser Schwere. Dem Vorspiel zu „Lohengrin“ dagegen bekommt die Ruhe und Intensität. Die Wiener Philharmoniker beweisen, daß sie noch in sehr langsamen Tempi ausgesprochen schön und sinnlich spielen können. Das wird nicht zuletzt in Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“ deutlich. HGr



Wagner, Parsifal; London, Talvela, Hotter, Thomas, Neidlinger, Dalis u. a.; Chor und Orchester der Bayreuther Festspiele, Wilhelm Pitz, Hans Knappertsbusch; (AD: 1962) *Philips 4 CD 416 390-2 (WD: 249'49'') ADD*

Vom legendären „Parsifal“-Dirigenten Knappertsbusch ist dies die einzige erhaltene Aufnahme des Werkes, nachdem ein Bayreuth-Mitschnitt von 1951 bei Decca nicht mehr verfügbar ist. Die Veröffentlichung auf CD gewinnt der Aufnahme außer störungsfreier Abspielmöglichkeit nicht viel hinzu. Das Klangbild bleibt relativ eng, Höhen- und Tiefenintensität sind kaum gegeben. Die Mitschnitt-Probleme, gerade aus Bayreuth, sind bekannt, die Begleitgeräusche von der Bühne und aus dem Zuschauerraum stören erheblich. Aber die Werkdarstellung bleibt ein festliches Ereignis mit allen naturgegebenen Ungenauigkeiten, die einer solchen Live-Aufnahme anhaften. Knappertsbuschs legendärer Ruf löst sich neu ein. HPK



Walzer, Polkas u. a. Orchesterstücke von Lehar, Johann und Josef Strauß; Wiener Strauss-Lehar Orchester, Peter Guth; (AD: [P] 1986) *CTATIS CD PD-1004 (WD: 55'59'') DDD*

Laut Begleittext versucht Peter Guth mit seinem 19köpfigen Ensemble die Wiener Aufführungstradition der „guten alten Zeiten“ wiederzubeleben. Das Ergebnis: magerer Klang, völlig gesichtslose Formulierung und ein allgemeiner Eindruck von nicht besonders wertvoller Salonmusik. Diese Auffassung macht Lehars und Strauß' Musik einfach primitiv und farblos, teilweise kitschig. Virtuoser Glanz und Schwung gingen hier ebenso verloren wie die feine Instrumentation der Strauss-Tänze: So gefühllos hört man „An der schönen blauen Donau“ selten. Aufnahmejahr und Zeitangaben fehlen; die Klangqualität ist sehr mittelmäßig. E. P.



Wolf, Italienisches Liederbuch (Auswahl); Ileana Cotrubas (Soprano), Thomas Allen (Bariton), Geoffrey Parsons (Klavier); (AD: 1984) *Chandos Helikon ABRED 1130 (1 S 30) DDA*

Lebendigkeit höchsten Grades ist Kennzeichen und Vorzug dieses Live-Mitschnitts. Ileana Cotrubas und Thomas Allen setzen für Hugo Wolfs Minimalgesänge ihre ganze Bühnenvitalität ein, und auch der Begleiter Parsons spielt in bester Laune mit. Wenn man imstande ist, über Flüchtigkeiten und Textfehler hinwegzuhören, wenn man sich nur an die überschäumende Impulsivität des Vortrags hält, dann wird man mit dem merklich zufriedenen Publikum der Covent Garden Opera eines Sinnes sein. C. H.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



Affektreich und packend musiziert.

HÄNDEL, Die Oboensonaten (Gesamtaufnahme); Vol. 1: 6 Sonaten für zwei Oboen und Basso continuo HWV 380-385, Vol. 2: 4 Sonaten für Oboe und Basso continuo HWV 357, 363a (op. 1, 5), 364 (op. 1, 6) und 366 (op. 1, 8), Triosonaten HWV 386a (op. 2, 1) und HWV 405; **Burkhard Glaetzer** und **Ingo Goritzki** (Oboe), **Karl Suske** (Violine), **Thomas Reinhardt** (Fagott), **Walter Heinz Bernstein** (Cembalo), **Siegfried Pank** (Viola da gamba), **Achim Beyer** (Violine); *Capriccio C 27 081/82 (2 S 30) DDA* CD 10066/67 DDD (auch einzeln) **Aufnahmetermin**: 1982-1985 **Klangbild**: (LP) Klar, räumlich, natürlich, sehr ausgewogene Balance. **Fertigung**: Einwandfrei.

Auf jeden Fall dürfte diese wohl erstmalige vollständige Einspielung des köstlichen Händelschen Jugendwerkes allen Freunden des hallischen Meisters willkommen sein. Dieser Satz des mitteldeutschen Händel-Forschers und wissenschaftlichen Sekretärs der Georg-Fried-



rich-Händel-Gesellschaft der DDR, Professor Dr. Walther Siegmund-Schultze, auf der Plattentasche zu Volume 1 der Gesamtaufnahme gilt uneingeschränkt für die hervorragende Wiedergabe durch das „deutsch-deutsche“ Bläserensemble Glaetzer-Goritzki. Assistenten sind die beiden edeltönend, affektreichen und packend musizierenden Oboenvirtuosen von einer Continuo-Gruppe, die sich auf der Höhe aller modernen Erkenntnisse und Gepflogenheiten barocker Interpretations- und Gestaltungspraxis befindet. Daß sich auch die zweite Platte mit den Solosonaten für Oboe, nun allein von Burkhard Glaetzer dargeboten, auf eben diesem Niveau bewegt, war zu erwarten. Bläser- und Oboenfreunde dürfen dieses gehaltvolle Programm mit viel Beifall, fast ohne Reue, genießen. Die Einschränkung des „fast ohne“ bezieht sich auf die Editionsform. Händels Kammermusikschaffen läßt nämlich zu viele Fragen offen, um ohne weiteres von einer „Gesamtaufnahme“ der Oboensonaten reden zu können. Was bei Volume 1 dank der barocken Wahlfreiheit der Soloinstrumente noch unbestritten hingenommen werden mag (der Verzicht auf ein Fagott in der Generalbaßgruppe verwundert dennoch), das führt beim zweiten Teil dieser Plattenausgabe zu einer Fülle unbeantworteter Werksauswahl- und Quellenprobleme. Allerdings hat der Hallenser Händel-

experte hier wohlweislich den Werkkommentar einem offensichtlich mehr auf ästhetische und satztechnische Details eingeschworenen Textschreiber überlassen. Man hört folglich viel schöne Musik (und kann darüber nachlesen). Ist es aber originale Oboenmusik? Ist es überhaupt Musik von Händel? Eine „Gesamtaufnahme“, künstlerisch ohne Fehl, sollte solchen wichtigen Fragen nicht ausweichen. Oder hat man weitere „Volumes“ in petto? Nichts genaues weiß man nicht. Gerhard Pätzig

Gewinner der Schallplatte des Monats Mai:

Ulrich Bertelt, 5300 Bonn
Paul Brendgen, 4050 Mönchengladbach
Doris Brinkmann, 7101 Unteresheim
Peter Brust, 8720 Schweinfurt
J. M. Keller, CH-6212 St. Ehrhard
Dr. W. Meinerz, 5600 Wuppertal
Friedrich Richter, 7600 Offenburg
Erich Rosenfelder, 7000 Stuttgart
Dieter Stärk, 7750 Konstanz
M. Zech, 6208 Bad Schwalbach

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.